

Teil geborgen werden. Ein Teil der vollen Fässer und Flaschen schwammen auf dem Strome davon.

Das Heimatfest in Lichtensee verlief bei ungemessenem Besuch von auswärts aufs Beste. Sehwert war ein hierbei veranstalteter Festzug.

Durch ein von Zigeunern geleitetes Automobil wurde auf dem von Großröhrsdorf nach Seltschadt führenden Siebenwege ein Knabe aus Seltschadt totgefahren. Dem Knaben waren beide Beine zerquetscht, auch hatte er Rippenbrüche und andere Verletzungen, die tödlich waren, erlitten. Die Zigeuner hatten in Großröhrsdorf gelagert. Ihre Spur wird verfolgt.

Ein wertvolles Hochzeitsgeschenk erhielt der Schauspieler Dugo Falke, der als Bombardier in der Saison 1906/07 am Stadttheater in Görlitz tätig war. Herr Falke, der nach seiner Tätigkeit in Görlitz ein Engagement am Bremer Stadttheater antrat, hat eine junge Dame in Bremen geheiratet und der Schwiegervater hat dem jungen Paare das Gut Ober-Schreibersdorf bei Landau zum Geschenk gemacht. Der Kaufpreis des Gutes betrug 500.000 M.

Vermischtes.

*** Ermordung des Malers Steinheil und der Witwe des Großindustriellen Japin in Paris.** Dem „B. L. A.“ wird aus Paris berichtet: Der Kaufmann August Steinheil, Besitzer eines stattlichen Hauses im Pariser Quartier Vaugirard, sowie einer herrlichen Villa in Bellevue, wurde in seinem Pariser Hause erdrosselt aufgefunden. In einem anderen Räume lag, gleichfalls erdrosselt, Steinheils Schwiegermutter, die Witwe des Industriellen Japin. Von geringen Abschlüssen abgesehen, die durch eine um die Arme und Beine gewundene Reibschur hervorgerufen waren, blieb die noch nicht vierzigjährige Gattin Steinheils, einst eine gefeierte Pariser Soubrette, unberührt. Sie war sofort in der Lage, die Aussagen des Hausdieners Couillard zu ergänzen, welcher von einem Fenster der Wohnung den ersten Alarm gegeben und die Nachbarschaft herbeigerufen hat. Frau Steinheil erzählte, sie sei aus tiefstem Schlafe in ihrem Zimmer, das über dem ihres Gatten liegt, aufgeschreckt worden. Drei Männer und eine Frau, die sie an ihrer Stimme als ein ehemaliges Modell ihres Mannes erkannte, verlangten von ihr Geld. „Wir wissen“, sagte einer, „daß ihr von einer Versteigerung eine Anzahl Bankbills behaltem habt. Heraus damit!“ Frau Steinheil wies auf eine Schublade und verlor dann das Bewußtsein. Sie hörte nur im Traum, wie das ehemalige Modell rief: „Aber löst sie doch vollends, macht es ihr wie den übrigen!“ Das Haus Steinheils befindet sich in einer Seitengasse der Rue Vaugirard. Der Alarm durch den Diener wurde um 6 Uhr morgens gegeben, als die ersten Geschäftsläden geöffnet wurden. Er rief zum Fenster hinaus: „Zu Hilfe! Diebe!“ Als ein Schutzmann durch das offene Haustor eintrat, war seine Spur mehr von den Tätern zu finden. Die Gerichtskommission, die alsbald eintraf, fand die beiden Leichname völlig erstarrt. Der Tod mußte mehrere Stunden vorher eingetreten sein. Bertillon photographierte in der Wohnung einige Gegenstände, an denen sich Fingerabdrücke befanden. Der Chef der Sicherheitspolizei, Hamard, konnte nach den Angaben der Frau Steinheil eine Liste der geraubten Juwelen zusammenstellen. Diener Couillard gab beim Verhör an, er habe die Nacht im dritten Stockwerk zugebracht, sei erst morgens in der Wohnung erschienen und habe sofort einen verdächtigen Sclorosenmörder wahrgenommen. Dieser stammte von den Wattensteinen der drei Opfer. Frau Steinheil vom Knebel zu befreien, war sein erstes Ziel. Hierauf rief er, ans Fenster tretend um Hilfe. Nunmehr werden alle Modelle Steinheils gesucht. Frau Steinheil befindet sich bei Verwandten. Das Haus wurde amtlich gesperrt. Steinheils einzige Tochter war am Tage zuvor von ihrer Mutter in die Villa von Bellevue gesandt worden und übernachtete dort mit ihrer Begleiterin. Von großer Wichtigkeit für die Nachforschungen Hamards werden die

Aussagen des Malers Carrière-Belleuse und von dessen Gemahlin sein, welche in dem Steinheilschen Hause intim verkehrten. Die Vermutung der Frau Steinheil, daß es sich um die Tat von Apachen des Quartiers Vaugirard handele, die sich eines ehemaligen Steinheilschen Modells als Kundschaffterin bedienten, hat manches gegen sich. Auf die Frage, warum die Apachen einzig Frau Steinheil verschonten, antwortete letztere: „Ich schlief im Zimmer meiner abwesenden Tochter, für diese mußte ich gehalten worden sein.“ Damit stimmt aber durchaus nicht, daß Frau Steinheil von einem der drei Männer getragt wurde, wo der Gelübde der Versteigerung sich befand. Dies konnte die jugendliche Tochter Steinheils kaum wissen. Der Maler August Steinheil stand im 56. Lebensjahre. Zur Zeit der Präsidentschaft von Felix Faure war er der bevorzugte Porträtmaler des Elfsess. Ohne Preisbewerbung beteiligte er sich an den Ausstellungen der französischen Künstler.

Kurze Chronik.

Zusammenstoß zweier Drahtseilbahnwagen. In Nancy stieß ein Wagen der Drahtseilbahn mit sieben Passagieren, der von dem Luftkurort Saint-Antoine herabkam, da das Räderwerk schlecht funktionierte, auf einen vorhergehenden Wagen auf. Zwei Personen wurden dabei getötet, darunter eine Nonne; sieben Personen sind schwer verletzt worden.

Im Wassertopf ertrunken. Im Dorfe Gr.-Festin bei Kolberg stürzte das 2 Jahre alte Kind des Musikers Nadmer in einem unbewachten Augenblicke mit dem Kopfe vornüber in einen teilweise gefüllten Wassertopf. Hilfe kam zu spät, das Kind war bereits eine Leiche.

Die Verdachtsmomente gegen den 20jährigen, in Hamburg verhafteten Reisenden Dremu, im Nacher Stadtwald die Anna Klitgenberg ermordet zu haben, mehrten sich derart, daß Dremu ins Nacher Gefängnis eingeliefert wurde.

Zwei Baggerlöhne gesunken. Im Frischen Haff ereignete sich ein schwerer Unfall. Zwei Röhne, welche von der Rogalmünde nach Grendorf Baggerland bringen sollten, wurden von der hochgehenden See umgeworfen und sanken; zwei Arbeiter ertranken.

Eisenbahnunfall. Vor einigen Tagen stürzte ein Wagen der Provinzbahn Boditrabitglo bei Monastero bei Mailand von dem Bahndamm in das bedeutend tiefer liegende Gelände hinab. Der Heizer des Zuges wurde getötet, 25 Personen verletzt, darunter acht schwer.

Markt-Bericht.

Dresden, 1. Juni. Produktendörse in Dresden. Preise in Mark Wetter: Feil. Stimmung: Geschäftlos.

Wagen, pro 1000 Kg. netto: weiße 212—222, brauner, alter (75 bis 78 Kg.) —, do. neuer (75—78 Kg.) 209—215, weiß, rot, 243 bis 248, weiß, —, Komlos 230—236, argentin, 233—237, do. neuer 228—232, Roggen, pro 1000 Kg. netto: süßlicher (70—73 Kg.) 187—193, weiß, 000—000, weißer 206—208, Gerste, pro 1000 Kg. netto: süßl. 173—180, weißl. 180—189, Polener 170—187, böhm. 199—208, weißl. 000—000, Futtergerste 146—152, Hafer, pro 1000 Kg. netto: süßl. alter 000—000, do. neuer 156—162, süßl. u. pol. 156—162, Weiss, pro 1000 Kg. netto: Cinqquantine 169—175, Laplata, gelb. 000—000, amerikan. misch. 169 bis 172, do. neuer 166—169, Rundmehl, gelb 164—167, do. neuer 161—164, Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Saattiefe 192—200, Futterware 192—200, Weizen, pro 1000 Kg. netto: süßliche 170—180, Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: inl. u. fremd. 216—220, Delfoaten, Wintererbsen, feinst — 22, trocken 000—000 M. Reimant, pro 1000 Kg. netto: feinst 205—206, mittlere 235—255, Laplata 230—235, Bombay 255—260, Mais, pro 100 Kg. netto: mit Haß raffin. 82, Rapsöl, pro 100 Kg. (Dresden, Marken), lange 13,00 runde —, Reimant, pro 100 Kg. (Dresden, Marken): 1. 17,00, II. 16,50, Weizenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken), erst. der süßlichen Abgabe Sackentw. 3 5,00—35,50, Weizenmehl 34,00—34,50, Semmelmehl 33,00—33,50, Weizenmehl 31,50—32,00, Weizenmehl 28,50 bis 27,00, Weizenmehl 22,00—23,00, Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken), erst. der süßlichen Abgabe: Nr. 0 30,50 bis 31,00, Nr. 0 1 29,50—30,00, Nr. 1 28,50—29,00, Nr. 2 26,00 bis 27,00, Nr. 3 24,50—25,50, Futtermehl 14,00 bis 14,40, erst. der süßlichen Abgabe, Weizenkleie, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresden, Marken) große 12,00—12,20, feine 12,00—12,20, Roggenkleie, pro 100 Kg., netto ohne Sad (Dresdner Marken): 12,80—13,20.

(Zehnte Ware über Roth.) Die für Artikel pro 100 Kg. notierten Preise beziehen sich für Geschäfte unter 5000 Kg. Alle anderen Notizen-

gen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10.000 Kg.

Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kg.) 3,00—3,30 M., Senf im Gebund (50 Kg.) 4,30—4,60 M., Roggenstroh, Biegelbruch (Schod) 36—38 M.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 1. Juni 1908.

Viergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	lebend.	Schlacht.
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38—42	74—78
b. Defekterrecher desgleichen	—	—
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgem.	35—38	71—74
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere	30—34	65—70
4. gering gemästete jeden Alters	25—29	57—63
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes	38—40	70—72
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32—36	64—68
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	28—31	59—63
4. mäßig gemästete Kühe und Kalben	24—27	53—58
5. gering gemästete Kühe und Kalben	—	47—51
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37—40	69—72
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	33—36	65—68
3. gering gemästete	31—32	63—64
Kälber:		
1. feinstes Maß (Vollfleischigkeit) und beste Sauglälber	52—54	82—86
2. mittlere Maß- und gute Sauglälber	49—51	79—81
3. geringe Sauglälber	43—48	71—78
4. ältere gering gemästete (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	40—41	79—80
2. jüngere Mastlamm	38—39	76—77
3. ältere Mastlamm	35—37	72—75
4. mäßig gemästete Lamm und (Wegschafe)	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	47—48	62—63
b) fleischige	48—49	63—64
2. fleischige	45—46	60—61
3. gering entwickelte, sowie Saunen	42—44	57—59
4. ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen langsam, bei Kälbern und Schweinen mittel, bei Schafen sehr langsam.

Antrieb: 259 Ochsen, 149 Kalben und Kühe, 13 Bullen, 694 Kälber, 786 Schafe, 2270 Schweine. Von dem Antriebe waren 64 Rinder und — Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat Mai.)

Getauft: Johanna Erna, Tochter des Emil Moritz Wünsche, Bädermeisters hier; Eisa Erna, Tochter des Friedrich Max Seurich, Biegelbesizers hier; Artur Walter, Sohn des Friedrich Artur Fuhs, Fahrradhändlers hier; Richard Martin, Sohn des Otto Richard Voigt, Bädermeisters hier; Gertrud Johanna Martha, Tochter des Karl Heinrich Valisch, Ober-Postassistentens hier; Hans Joseph, Sohn des Joseph Adolf Zabrashil, Kaufmanns hier; Frida Martha, Tochter des Johann Genert, Geschäftsführers hier; Ludwig Paul, Sohn des Ludwig Solarek, Arbeiters hier. Hierüber: 1 unehel. Tochter Frieda Margarete.

Getraut: Franz Emil Römisch, Stadtmusikdirektor hier und Ida Margarete Siegel, Hausdächter hier.

Verdigt: Emil Hugo Flade, Schneibergehilfe hier, 24 J. 9 M. 18 Tg. alt; — Emilie Auguste Leichmann geb. Müller, Ehefrau des Karl Wilhelm Leichmann, Fuhrwerkers und Hausbesizers hier, 71 J. 3 M. 8 Tg. alt; — Amalie Christiane Müller geb. Nischke, Ehefrau des Friedrich August Bruno Müller, Schmarwerkmaachers und Hausbesizers hier, 68 J. 1 M. 22 Tg. alt; — Georg Paul Bräunlich, Kaufmann und Hausbesizer in Dohna, 29 J. 3 M. 25 Tg. alt (zur Verdingung nach hier überführt); — Max Rudolf Romberg, ehel. Sohn des Max Arno Romberg, Zementfabrikantenfabrikanten hier, 5 M. 7 Tg. alt.

Der Goldfelsen.

Von Ernst Stanville. — Deutsch von Georg Suttke.

Hörten Sie, wie sie in letzter Nacht nach ihrem Bruder rief? So, dachte ich mir, möchte ein Geist rufen, wenn er seinen Partner in die Hölle locken will. Jeder Schrei hat mir ein Jahr meines Lebens geraubt, und mein Herz ist krank von der ausgehenden Bein. Glauben Sie, daß meine Schwester ebenso rufen wird? Ich habe mir gedacht, es würde eine Erlösung sein, wenn ein Sturm die Masten dieses Schiffes mit dem Wasser in Verberührung kommen ließe, damit wir um unser Leben kämpfen könnten.

(Der Goldfelsen 45. Nr. 7.)

Sie erreichten Ascension an einem glühend heißen Tage, und stiegen in dem blauen Wasser der kleinen Bay vor Anker; dieser Oasen war nicht, wie der Fenchels, mit lauchendem Grün umgeben, hier sah ich ihnen nur eine dürre Klippe mit dahinter liegender Sandebene, die sich bis zu einem sonnenverbrannten Hügel erstreckte. Auf diesem zeigte sich ein kleines Fleckchen Grün und ein Kloster, wovon Miß Anstrade mittels eines langsam sich fortbewegenden Wagens gebracht wurde.

In einem Batio*) des mit weißen Mauern umgebenen Klosters, wo die heiße Luft durch schwingende Matten und Fontänen abgeköhlt wurde, ruhete Miß Anstrade, eine Woche nach ihrer Ankunft, in einem bequemen Armstuhl während an ihrer Seite zwei junge Leute saßen. Unter den sanften Händen der Schwestern hatte sie sich schnell erholt und läuschte jetzt den Händen, die betriebs ihrer Rückreise nach England entworfen wurden. Sie war in Weiß gekleidet; eine aufgebühlte rote Nase diente ihr als einziger Schmuck, ihre Wangen bedeckte noch jene Blässe, welche von ihrer

überstandenen Krankheit herrührte und ihre Gestalt nahm sich im Vergleich zu den sonnenverbrannten Männern an ihrer Seite, äußerst schwach und zart aus.

„Ich höre, daß Sie nicht nach England zurückkehren wollen: was haben Sie denn vor, wenn ich fragen darf? Sie wollen doch nicht etwa auf diesem glühenden Aschenhaufen bleiben?“

„Erinnern Sie sich noch dessen, was ich Ihnen von dem Goldfelsen erzählte?“ fragte Dume. 3 134

„Das ist schon lange her, nicht wahr? — Aber ich erinnere mich an denselben und an die seltsame Erscheinung des zweiten Gefächts, die mich überkam, so daß es mir schien, als wenn ich das Leuchten und Funkeln des Felsens inmitten eines wilden Landes sähe. Daraus bildete ich mir eine Romanze, bevor die Welt sich mir so änderte.“

Fragend blickten die beiden Männer sich an, denn sie hatten in dem Gedanken an den Felsen durchaus nichts Romanhaftes gefunden, wohl aber den Gedanken an Reichtum.

„Jeder Mensch“, fuhr sie trümmelisch fort, „besitzt einen Goldfelsen in dem weiten Lebensfelde, das sich vor ihm ausdehnt — einem leuchtenden Punkt, welcher ihn beizeiten mit Hoffnung an eine bessere Zukunft denken läßt. Aber Sie haben mir weiteres noch nicht erzählt.“

„Wir haben darüber gesprochen, und Webster hat beschlossen, sich mir anzuschließen, obgleich ich fürchte, daß es für ihn ein fürchterlicher Zeitverlust sein wird.“

„Frank besitzt kein bißchen Einbildungsraft, Miß Anstrade, aber ich — ich glaube fest an diesen Goldberg, welcher uns erwartet, und sehe mein Glück bereits als gemacht an.“

„O ja, er befindet sich dort; wie glücklich werden Sie sein, danach suchen zu können, stark in Ihrer Freundschaft und in dem Vertrauen auf Ihre Kraft, während ich — ich wieder zum alten Leben zurückkehren muß, eine Beute meiner Gedanken.“ Ein Schatten floh über ihre Stirn, niedergeschlagen lehnte sie sich in den Stuhl zurück.

„Ich befürchte, daß wir wenig Romantik zu erwarten

haben werden“, sagte Frank leise, „und ebenso wenig Bereuen, denn die Schwierigkeiten sind große.“

„Und doch werden Sie zusammen sein, und die Freude über ein solches Zusammenleben ersetzt alles. Wann wollen Sie gehen?“

„Mit der ersten Gelegenheit, die sich bietet, nachdem Sie abgefahren sind, Miß Anstrade.“

„So“, sagte sie, die Blätter der Rose zerpfügend, „Sie verlassen mich, lassen mich allein zurückgehen unter die Fremden — allein mit meinen Gedanken?“

„Wir wollen Sie zurückbehalten, Madame, wenn Sie es wünschen, aber weiteren Bestand können wir Ihnen nicht leisten, da wir sonst unseren Plan aufgeben müßten.“

„Aber ich habe noch Geld und könnte ein anderes Schiff ausbilden.“ 3 135

„Das glauben wir, Madame, aber der Krieg in Brasilien ist seinem Ende nahe. Gestern kam die Nachricht. Der Siegverbleibt der Sieg.“

„Acht!“ — sie ließ ihre Hände in den Schoß sinken und blickte starr vor sich nieder. „Und was wurde aus meinem Vater?“

„Colonel Anstrade verlor sein Leben bei einem Angriff auf das Schloß, während er tapfer einen Ausfall gegen die Regierungstruppen machte. Er starb wie ein Soldat.“

Langes Schweigen folgte. Sie machte das Zeichen des Kreuzes, aber Tränen flossen keine; die Gewalt des Schmerzes schien sie betäubt zu haben. Sofort trat eine Schwester an ihre Seite. Die beiden Männer zogen sich zurück und begaben sich nach der kleinen Stadt, um die Ankunft des Dampfers von Kapstadt zu erwarten, der nach zwei Tagen eintreffen sollte.

Bevor sie wieder nach dem Kloster zurückkehren konnten, fuhr ein Wagen vor dem Hotel vor — demselben entstieg Miß Anstrade.

„Sie sehen“, sagte sie leicht lächelnd, „ich habe mich erholt, und da Sie mich nicht abholen, komme ich zu Ihnen!“ (Fortsetzung folgt.)

*) Der innere Hofraum der Wohnungen; häufiger Küstentischort der Familien im südlichen Weind. 10